

KATEDRA GERMANISTIKY
Posudek na bakalářskou práci

Autor: Barbora Bajgarová

Titul (německy – anglicky): Carmen Maria Mory im literarischen Werk Lenka Reinerová und historische Fakten/ Carmen Maria Mory in the literary work of Lenka Reinerová and historical facts

Oponent: Mag. Dr.phil. Sabine Voda Eschgfäller

Hodnotící kritéria	% podíl na celkové známce	hodnocení
Téma:	5%	1,5
Metodologie a argumentace:	20%	2,75
Interpretace:	20%	3
Použití sekundární literatury:	10%	3,5
Struktura a forma:	30%	2,75
Bibliografický aparát:	15%	3,5
Celková známka před obhajobou:		2,925

2, 925 – D!

Témata pro obhajobu, průběh obhajoby:

- 1. Schlagen Sie eine eventuelle Einteilung der Analysekapitel vor: Wie könnte man sie so untergliedern, dass ein paralleler Vergleich der beiden Werke nach gleichen Kriterien möglich wird?*
- 2. Immer wieder wird im Werk von einer möglichen Unschuld Morys gesprochen bzw. dass die Schuldfrage nicht ganz geklärt werden kann. Eine persönliche Stellungnahme der Verfasserin der Bakkalararbeit fehlt. Äußern Sie sich dazu in der Verteidigung!*
- 3. Beschreiben Sie aus Ihrer Sicht die Quellenlage zu dem von Ihnen gewählten Thema!*

Cítí-li oponent potřebu vyjádřit se k práci či k průběhu obhajoby verbálně, necht' tak prosím učiní zde (příp. na přiloženém archu)

Im Folgenden einige Anmerkungen ausgehend von der von Frau Bajgarová gewählten Kapiteleinteilung.

Kapitel I

Die Informationen zu Lukas Hartmann sind im Vergleich zu denen, welche Lenka Reinerová gewidmet sind, auffällig weniger. Natürlich könnte man dies dahingehend rechtfertigen, dass der Schwerpunkt der Arbeit dem Werk Lenka Reinerová gewidmet ist. Doch wird das erste Kapitel eben „Lenka Reinerová UND Lukas Hartmann“ genannt, wobei letztlich drei Viertel des Abschnittes erstgenannter Autorin gewidmet ist.

Als problematisch werte ich in diesem ersten Kapitel auch den Umgang mit der Sekundärliteratur: Die Nacherzählung von Reinerovás Leben wird nur indirekt auf Quellen zurückgeführt. Frau Bajgarová zitiert zweimal direkt aus dem Buch „Zu Hause in Prag – manchmal auch anderswo: Erzählungen“, doch wird nicht klar gemacht, woher alle anderen biographischen Informationen stammen. Dies sollte in den Fußnoten aber eindeutig vermerkt werden. Zu Lukas Hartmann gibt es keinerlei Fußnote. Dem Leser wird nicht deutlich, woher die Informationen zu seiner Person stammen, was in einer wissenschaftlichen Arbeit aber unbedingt geleistet werden sollte.

Die Absicht des Kapitels erscheint nachvollziehbar: Die AutorInnen vorstellen, deren Werke analysiert werden sollen. Jedoch erscheint es recht disparat bezüglich Länge und Informationsdichte: Der Leser erhält eine Nacherzählung des Lebens und eine kurze Einschätzung des Werkes Reinerovás, sowie eine sehr kurze Biobibliographie Hartmanns. Es ist schade, dass nicht bereits an dieser Stelle verdeutlicht wird, welchen Stellenwert die jeweilige Bearbeitung des Lebens von Carmen Maria Mory im Werk der AutorInnen hatte bzw. an dieser Stelle schon, wie und warum sie zu diesem Stoff gekommen sind. Der Leser stellt sich vergebens die Frage, zumindest bis zum vierten Kapitel, warum sich Lenka Reinerová mit Mory beschäftigt hat.

Kapitel II

Auch im Kapitel, welches die historischen Fakten im Fall Carmen Maria Mory behandelt, fehlt eine größere bibliographische Sorgfalt. Es wäre wünschenswert für den Leser, der mit der Materie nicht so vertraut ist, wenn ihm am Anfang des Kapitels (oder an einer vorausgehenden Stelle in der Bakkalararbeit) eine Übersicht über die Quellenlage gegeben würde (dies passiert, sehr knapp, erst am Anfang des dritten Kapitels). Falls diese als prekär beschrieben werden muss, wäre klarer, warum Frau Bajgarová aus einer TV-Serie zitieren muss (DOK-Serie Kriminalfälle – Wenn Frauen töten) oder aus einem Spiegel-Artikel. Als erste wissenschaftliche Online-Quelle wird der Artikel von Bernhard Strebel genannt. Für den Leser stellt sich die Frage, ob es tatsächlich nicht mehr gesicherte Informationen zur realen Person Mory gibt. Besonders in einer Arbeit, in welcher historische Faktizität und literarische Bearbeitung untersucht werden, sollte nach so viel Quellen zum historischen Vorbild wie möglich gesucht werden, damit danach transparent wird, inwieweit der Autor oder die Autorin, die den Stoff benutzt, davon abweicht. Aus der ausführlichsten Quelle, der Dissertation von Silke Schäfer, wird leider – sofern ich richtig gezählt habe – nur einmal zitiert, wobei dort Mory drei Seiten gewidmet sind und ein Vergleich mit anderen Frauen in

ihrer Situation möglich ist, was eine Einschätzung ihrer „Besonderheit“ in diesem Kontext ermöglichen würde.

Kapitel III

Silke Schäfers wissenschaftliche Arbeit spielt in diesem Artikel keine Rolle. Stattdessen wird aus der TV-Serie mehrmals zitiert. Das bibliographische Problem, das hier auftaucht, ist, dass man, wenn man aus einem Filmdokument zitiert, klarstellen muss, WO bzw. WANN im Film die jeweils zitierte Aussage gemacht wird (am besten dadurch, dass die Zeitangabe eingefügt wird, z.B. 1:00:40). [Ebenso sollte bei zitierten Online-Dokumenten in Klammern angegeben werden, WANN man diese Information zuletzt aufgerufen hat (z.B. Aufgerufen am 23.6.2012).] Im Kapitel wird versucht, verschiedene Blickwinkel auf Mory zu schildern, ehe zur literarischen Analyse übergegangen wird, was eine gute Idee ist. Eventuell hätte man Kapitel II und III auch zusammenlegen können.

Kapitel IV

Was an diesem Kapitel auffällt, ist der ausgedehnte und überaus häufige Einsatz von direkten Zitaten aus der Primärliteratur. 5 – 6 Zitate pro Seite sind in diesem Abschnitt keine Seltenheit. Dies ist grundsätzlich durchaus lobenswert, da das Anliegen Frau Bajgarová belegt wird, ihre Aussagen zu belegen. Schade ist allerdings, dass zwar der belegende Faktor immer wieder eingebracht wird, aber die Zitate selten weiter interpretiert werden. Es wäre manchmal durchaus wünschenswert, wenn sich die Autorin mit dem Zitierten weiter beschäftigt hätte, mehr aus dem Zitat herausgeholt hätte und somit ein dichterischer zusammenhängender Interpretationstext entstanden wäre.

Vielleicht wäre es gut gewesen, sich ein „Raster“ oder ein „Modell“ zu überlegen, nach welchem beide Werke – von Reinerová und Hartmann – miteinander hätten systematisch verglichen werden können, z.B. Inhalt des Werkes, Reaktionen auf das Werk, Aussehen, Charakter, Sozialverhalten, Verhältnis Erzähler – Figur, Figurensprache usw. Das hätte der Arbeit, bzw. dem analytischen Teil, eine klarere Struktur gegeben.

Kapitel V

Das Gleiche gilt für das Kapitel über das Werk von Hartmann: viele Primärzitate als Belege, wenig Interpretation derselben, keine Binnenstrukturierung. Der Leser kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass es sich um eine Art Zusammenfassung des Buches mit Zitaten, die Mory betreffen, handelt.

Fazit

Weil in den Analysen zu den einzelnen Werken keine Quervergleiche zu den historischen Fakten bzw. zwischen den Werken geleistet wird, erwartet sich der Leser eine Auswertung der Ergebnisse im „Fazit“. Dies wird im Großen und Ganzen auf zwei Seiten geleistet. Es wird festgestellt, dass es sich um zwei verschiedene Ansätze in der Schilderung handle. Eine persönliche Wertung der Werke bleibt aus. Im **Resümee** wird im Wesentlichen dieser Inhalt nochmals paraphrasiert.

Schade, dass keine Hinweise darauf gegeben werden, wie die beiden Werke jeweils besprochen worden sind, was einen Hinweis auf die Beurteilung der immer wieder problematisierten Schuldfrage Morys durch die Öffentlichkeit hätte bringen können.

Eine Frage, die sich mir abschließend noch in Verbindung mit dem Titel stellt: Wieso kommt Hartmann darin nicht vor?

Das Thema der Arbeit erscheint mir durchaus interessant und originell. Auch das Ziel, den Vergleich zwischen einer historischen Person und ihrer literarischen Rezeption anzustellen, ist ein fruchtbarer Ansatz. In den vorausgehenden Abschnitten habe ich versucht aufzuzeigen, worin ich die Schwächen der Bakkalararbeit sehe. Dies habe ich vor allem deswegen so ausführlich getan, um die Benotung in der Tabelle zu begründen bzw. nachvollziehbarer zu machen. Für die Kategorie „Sprache und Stilistik“ gibt es in der Tabelle keine Spalte. Ich möchte darauf deswegen auch im Gutachten nicht näher eingehen. Global kann gesagt werden, dass der Sprachgebrauch adäquat ist, grundsätzlich handelt es sich um lexikalische (und nicht besonders häufig grammatikalische) Fehler.

Insgesamt schlage ich zu diesem Zeitpunkt aus der Sicht des Opponenten ein **D!** vor.

Olomouc, am 28.8.2012

Podpis oponenta (jen v tištěné verzi): Mag.Dr.phil. Sabine Voda Eschgfäller